

Annaburger Zeitung.



Gratis - Beilage:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpalte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Beleg-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 98.

Sonnabend, den 22. August 1903.

VII. Jahrg.

Untertlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Zeit vom 15. Septbr. d. J. bis 15. April 1904 erforderlichen Petroleum soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote, welche verschlossen und mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung“ versehen sein müssen, sind bis Sonntag, den 23. d. Mts., Mittags bei dem Unterzeichneten, wofür auch die Lieferungsbedingungen eingehend werden können, einzureichen.

Annaburg, den 21. August 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur der Zugbrücke über den 24. bis 31. d. Mts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Annaburg, den 16. August 1903.
Der Amtsvorsteher
Beltege.

Bekanntmachung.

Wegen Umbaues ist die Brücke über den Erbschirgraben im Jagd 67 — Weg von Heidemühle nach Arns — nefta — vom 24. — 26 August d. J. und die Brücke über den Erbschirgraben im Jagd 94 — Annaburg — Arns — nefta — vom 27. — 30. August d. J. nicht befahrbar.

Thiergarten, den 14. August 1903.
Der Amtsvorsteher.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Personalia). Dr. Albert, Divisions-Farrar der 37. Division in Lpz., als Pfarrer und Schulinspektor der Militär-Anstalt Erziehungs-Anstalt nach Annaburg versetzt.

Der Ausruß — nicht mehr zeitgemäß! Eine interessante Entscheidung fällt das Schöffengericht in einer mecklenburgischen Stadt. Die Behörde hatte eine Bekanntmachung nur durch Ausruß zur Kenntnis der Einwohner gebracht, obwohl eine Zeitung am Orte erschien. Nach Verlesung der in der betriebl. Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften über Strafrechtigung erhielt ein Bürger einen Strafbescheid. Er erhob dagegen Einspruch und erhielt seine Freisprechung, weil in der Begründung das Gericht die Ansicht aussprach, daß eine Bekanntmachung bestehlicher Verfügungen durch Ausruß nicht zeitgemäß und daher rechtsunwirksam sei. Diese Entscheidung wird hoffentlich bald herangezogen, daß der Ausruß bald dahin kommt, wo er gehört — in die Pappmüllerei für veraltete Einrichtungen. Für die Bekanntmachungen bieten die Verlesblätter die beste Verbreitungsart. (Wann wird endlich der „alte Jopi“ des Mecklenburgs auch in Annaburg noch sehr gebräuchlich) verschwinden?)

OC. Ein für die Witterung der kommenden Wochen wichtiger Tag ist der 24. August, der Bartholomäustag, dem Bartholomäus die Hölle, so ist der ganze Herbst besetzt. Da nun die verflochtenen Fingernstage infolge ihres total polizeiwidrigen Betragens

seine günstigen Schiffe auf gutes Wetter für die nächste Zeit zulassen, so bleibt uns als letzte Hoffnung nur noch die, daß sich nunmehr der genannte Seilige in diesem Jahre unserer erbarmen und dem Landmann wie dem Städter für den Rest des Sommers wie für den Herbst eine dauernde Besserung der Witterungsplage verschaffen wird. Auch an den Bartholomäustag knüpfen sich mancherlei Volksaberglauben und Volksbräute, die alle auf das große Jubelspiel zurückzuführen sind, welches man in vorchristlicher Zeit am Schluß des Sommers und der Ernte beging. Ferner begründen unsere Nimmrode insonderheit diesen Tag, da an ihm fast überall die niedere Jagd eröffnet wird, die uns einen guten Witten, das feste Nebeljahr, in angenehme Aussicht stellt.

Treppebeleuchtung. Die Tage der Hitze und Treppebeleuchtung sind wieder herangekommen, und es verlohnt sich, darauf aufmerksam zu machen, daß der Hauswirt für etwaige aus der Nichtbeleuchtung resultierende Unfälle haftbar gemacht werden kann. Die üblichen Vereinbarungen der Hauswirte mit ihren Mietern wegen der Treppebeleuchtung entbinden die Hauswirte von der Haftpflicht nicht. Wer also als Hauswirt sich vor Schäden bewahren will, sollte trotz etwaiger Abmachungen mit dem Mieter selbst für rechtzeitige Treppebeleuchtung.

Der Monat ohne Vollmond. Ein in der Schöpfungsgeschichte seltener Fall wird sich im Jahre 1904 im Monat Februar ereignen, und zwar die Vollmondbloige dieses Monats; die Sade wiederholt sich alle 19 Jahre. So gab es 1847 im Februar keinen Vollmond, dagegen im Januar und März je zwei. Auch in den Jahren 1866 und 1885 trat derselbe Fall ein und er wird sich 1904 wiederholen.

Dommitzsch. Ein gutes Geschäft hat der hiesige Radfahrer-Verein mit seinem großen Radfahrerfest gemacht. Das letztere verursachte einen Kostenanwuchs von 198 Mk. dem eine Einnahme von 272 Mk. gegenübersteht.

Hitzefeld. 19. Aug. Eine Hitzefeldtragödie, die leider den Tod eines jungen Mädchens zur Folge hatte, ereignete sich am gestrigen Abend in unserer Stadt. Die 19jährige Olga Sch. von hier, welche gegenwärtig bei ihrem Vater zum Besuch hier weilte, war am Abend vorher von ihrem Liebhaber J. durch einen Anbruch beleidigt worden. Als sie nun gestern abend gegen 9 Uhr mit diesem und noch zwei anderen jungen Leuten in der Nähe der väterlichen Wohnung spazieren ging, machte sie ihrem Liebhaber dieberhalb Vorwürfe und verlangte die Zurücknahme der beleidigenden Worte. Da dies jedoch nicht geschah, so trat das junge Mädchen allem Anschein nach vergiftet. Während es von Vater nochmals nach der Wohnung gerufen wurde, gab es ebenfalls Gift genommen, denn als es wieder herauskam, fiel es um und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur den Tod konstatieren, nicht aber die genaue Todesursache feststellen. Dies wird er durch die gerichtliche Obduktion der Leiche gesehen. Vermutlich liegt aber Vergiftung vor, da heute morgen in der Nähe des Tatortes ein Fischchen mit Lebereränen einer weißen Flüssigkeit, wahrscheinlich Zitrussaft, aufgefunden worden ist. Die Familie wird allgemein beunruhigt.

Halle. 18. Aug. Aus Anlaß der Kaiser-Parade am 4. September d. J. werden die Kriegerverbände aus dem Bereiche des 4.

Armeekorps an einer Paradeauffstellung würdlich von Gr. Kayna die Freude haben, von obersten Kriegsherrn beglückt zu werden, bevor er sich zu den Truppen begibt. Die Kriegerverbände marschieren dann auf das Paradebühnen, wo sie von einem ihnen neben der Tribüne angewiesenen Plätze der Truppenparade zuschauen.

Hernburg. 15. Aug. Mit besonderer Freude verfahren Getreidebebie in der Nähe von Gnetlich. Sie nahen 40 Garben von einem dortigen Weizenfelde und drohen sie gleich an Ort und Stelle aus. Den Weizen lasten sie ein und nahmen ihn mit, das Stroh ließen sie großmütig zurück.

Halberstadt. 17. Aug. Auf einer Festlichkeit, die dem Bezirkskommando Halberstadt angehörenden Offiziere am Sonnabend in Gegenwart von 1000 Mann, wurde beim Abrennen eines Feuerwerkes durch Explosion aus der Zuschauerreihe ein Mann getötet. Ein junges Mädchen erlitt lebensgefährliche Verwundungen andere Personen wurden leichter verletzt — Neuerer Meldung zufolge ist das schwer verletzte Mädchen heute morgen seinen Verletzungen erlegen. Einem Schützen wurde bei dem Unfall die Augen eingebrochen, diese brangen in die Lunge und führten den Tod herbei. Einem anderen jungen Mädchen mußte eine Hand amputiert werden.

Liebersole. 14. Aug. Der Invalide Heinrich von hier, der sich ein umgearbeitetes altes Infanteriegewehr Modell 71 gekauft hatte und in der vorigen Woche damit Bild schießen wollte, erlitt einen Unfall dadurch, daß der Lauf des Gewehres, jedenfalls in Folge zu harter Pulverladung, zerbrach und ihm der linke Unterarm verletzt wurde. Da die Verletzung eine sehr schwere war, mußte ihm im Kreiskrankenhaus in Lützen, wohin er geschafft worden war, der linke Unterarm bis zum Ellenbogengelenk amputiert werden.

D. C. Der Stralauer Fischzug ist ein uraltes Berliner Volksfest, welches alljährlich am 24. August, dem Bartholomäustage, in hergebrachter Weise durch Volksbelustigungen aller Art gefeiert wird. Diese Feste sind bis vor wenig Jahren auf einer besonderen großen Wiese in dem ehemaligen jetzt großstädtlich gewordenen Fischerdörfchen Stralau statt, wo, gleichwie auf Jahrmärkten, eine lustige Feste von in Wagen und Equipagen, in Streifen und auf Fleischfahnen nach Stralau kommenden Berlinern das nötige Amüsement bereitete. Daß es dabei besonders am Schluß des in den nötigen Knallfesten meistens nicht festliche und manche diverse Reiterei entfaltend, in deren Verlauf fröhliche Gegenhauer, Stöße und Schirme eine hervorragende Rolle spielten, hat der Gemüthlichkeit keinen Abbruch, denn schließlich zogen Mäntlein und Weiblein, Alt und Jung unter Sang und Klang in fröhlicher Stimmung vereint nach heim. Das alles ist jetzt anders geworden, die Volksbelustigungen werden nur noch in den Garten-Restaurants längs der Spree abgehalten.

Wie die Sage erzählt, gab vor fast 900 Jahren Markgraf Albrecht I. von Brandenburg einem wendischen Fischer den Ort Strelow zum ewigen Segn als Dank dafür, daß dieser ihn in einer wilden Sturmnacht gestiftet aufgenommen und vor seinen ihn verfolgenden wendischen Genossen rettete. An dieses Segn war die Bedingung geknüpft, daß der Fischer „seinem Vörlin“ alljährlich den Ertrag seines ersten sommerlichen Fischzuges als Tribut darbringe. Und da dieser bittrische Fischzug am 24. August unter allerlei Feiertlichkeiten und dem Zulauf einer schaulustigen Menge von Raß und fern stattfand,

entwickelte er sich nach und nach zu einem großen Volksfest, das unter dem Namen „Stralauer Fischzug“ Jahrhunderte hindurch die Böhme von Berlin und den umliegenden Ortlichkeiten bildete und noch Tausenden älterer Zeitgenossen in freundlicher Erinnerung leben wird.

Körperausbildung der Mädchen. Auf dem kürzlich in Bonn stattgehabten Jahresfest des deutschen Vereins für Gesundheitspflege unterbreitete, motiviert durch herbeiden Vortrag, Dr. med. Schmidt folgende Thesen, das Turnen und Spielen der Mädchen betreffend: 1. Das Turnen der Mädchen in den Volksschulen hat weniger den Erwerb bestimmter körperlicher Fertigkeiten ins Auge zu fassen, als gesundheitliche Ziele zu verfolgen. 2. Die ungenügende Häufigkeit von Mädchensportveranstaltungen und von schlechter Haltung bei unseren Mädchen, ebenso wie die mit beginnender Entwicklungszeit stetig zunehmende Blutarut und Viehlicht weisen schon auf die hygienischen und physiologischen Bedürfnisse hin, denen die körperliche Erziehung der Mädchen in der Schule in allererster Linie zu begegnen hat. 3. Körperturnerische Übungen (Freiübungen, Liegen an der Bank, Hangübungen, an der Wandlauf) sollen dem gesamten Skelett und der Muskulatur kräftige Wachstumsanregungen geben. Insbesondere ist die Erhaltung der Rückenmuskeln sowie der Bauchmuskeln zu erziehen und eine schonende Haltung der Brustwirbelsäule sowie eine gute Entlastung des Brustkorbes zu sichern. 4. Solche Übungen in bestimmter Anzahl sind am besten täglich vorzunehmen, etwa 20 bis 30 Minuten lang. 5. Für gelunden Entwicklung der Atem- und Kreislauforgane, sowie zur Förderung der Hautbildung dient weiterhin regelmäßige reichliche Bewegung in freier Luft, bestehend in der Pflege munterer Schrittarten, besonders des natürlichen Ganges, des Sprunges, des Laufs und insbesondere der Lauf- und Ballspiele. Diese Übungen sind des Nachmittags und mindestens zwei Stunden in der Woche vorzunehmen. 6. Neben diesen regelmäßigen Übungen und Spielen während der Schulzeit sind für die Mädchen der Volksschulen in den Städten noch von ganz besonderer Bedeutung die Ferienspiele, zu denen die Mädchen tagtäglich während der Sommer- oder Herbstferien wünschlich auf Waldspielplätze hinauszuführen sind.

Wie es einer nicht machen konnte, erzählt uns eine alte Chronik der Stadt Windsheim aus dem Jahre 1540. Ein Vater Gumprecht Steinweg hatte 1540 das Brot zu klein gebacken und wurde deshalb um 5 Gulden gestraft. Nun hatte er folgendes „aus Hochmut“ zu groß gebacken und noch um 10 Gulden gestraft. Als er die Substantive hinausging, schlug er die Substantive hart zu. Er wurde wieder hereingefordert und um 5 Gulden gestraft. Beim Hinangehen machte er die Zär ganz leise und „sanft“ vorzugehen und er wurde wieder 5 Gulden Strafe gegeben. Darauf ging er hinaus und machte die Zär zu, wie sich gebührt, und durfte heimgehen.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 23. August.

Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgesellschaft. Nachm. 1/2 Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.

Politische Rundschau

Unter Kaiser trifft kommenden Dienstag in Hamburg a. d. Höhe ein und wird die Saalburg, sowie die Arbeiten an der neuen evangelischen Kirche befristet. Am 30. August findet in Gegenwart des Kaiserpaares im Zeughaus in Berlin die Weiße und Nagelung von 44 neuen Fahnen und Standarten statt, welche der Kaiser eine Reihe von Truppenteilen verliehen hat. Am 1. September erfolgt die Ankunft des Monarchen in Dresden und von dort die Weiterreise ins Manövergebiet. Nach Beendigung des Kaisermanövers entspringt der hohe Herr der bekannten Jagd-Einladung nach Desterreich-Ungarn, trifft am 21. September von Wien in Danzig ein und begibt sich dann nach längerem Jagdaufenthalt nach Rominten.

Das junge weimarische Großherzog-Heer wird kommenden Dienstag seinen Einzug in Gienach halten. Die junge Großherzogin, welche längere Zeit in St. Moritz verweilt, scheint also völlig wieder hergestellt.

Zum Kaisermanöver haben die Begleiter mit zwei Bataillonen die Ordre erhalten, diese auf drei zu ergänzen. Verschiedene Zeitungen vermuten darin eine Vorstufe zur angelegentlichsten Militärvorlage. Das scheint doch mindestens überflüssig.

Die preussischen Minister des Innern regeln durch einen gemeinsamen Erlass die Gründung von Innungs-Unterrichtsstellen auf Gegenseitigkeit.

Der Aufnahmerichter Reichsfinanzreform erhält wieder laut aus verschiedenen deutschen Bundesstaaten, namentlich aus dem Königreich Sachsen, wo man sich befürchtete, nicht gerade übermäßig günstige Finanzlage befindet. Man muss dazu etwa drei Millionen Mark mehr, als man vom Reiche erhält, an dies zahlen.

Die Stadt Wismar, welche die letzten hundert Jahre dem Namen nach bekanntlich noch zu Schweden gehörte, welches sie an Mecklenburg verpfändet hatte, setzte am Mittwoch die Wieder-Bereinigung mit dem heimischen Lande, die in der Tatsache namentlich in den letzten hundert Jahren niemals getrübt worden ist. Die Stadt war reich geworden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwernin hielt mit allen Prinzen seines Hauses einen feierlichen Einzug, von stimmungsvollen Kundgebungen begrüßt. Der Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete ein großer Festzug, welcher die große Bergangelegenheit Wismars vor Augen führt: Die Wäppler, die Wäppler im Jahre 1293, die Wäppler der Hanse, die Hochzeit Johanns Adolfs im Jahre 1555, der Einzug Königs Adolfs von Schweden, und zum Schluss: Wismar wieder mecklenburgisch. Der Jubel der Bevölkerung war gewaltig.

Oesterreich-Ungarn.

Die Gegerlichkeit der Kroaten gegen die ungarische Oberherrlichkeit macht sich unverständlich in blutigen Ausschreitungen Luft. In mehreren Orten, in welchen aus Anlass des Geburtstags des Kaisers Franz Joseph (als König von Ungarn) die ungarische Fahne gehißt war, riß die Menge diese herab, und die Folge war ein blutiger Aufstand.

mit Polizei und Gendarmerie. Es gab mehrere Tote, eine größere Zahl von Schwerverwundeten. Die Kroaten, deren Land eine Provinz des Königreichs Ungarn bildet, wollen bekanntlich nicht Magyaren, sondern eben nur Kroaten sein. Wenn die Krone alle der österreichisch-ungarischen Nationalitäten einmal in Erfüllung gehen, kann ein buntes Staatengemisch herauskommen: Die Czechen, die Polen in Galizien, die Slowenen, die Kroaten, die Dalmatiner wollen eigene Staaten, die Italiener wollen zu Italien, die Serben zu Serbien, die Rumänen zu Rumänien und nur die Deutschen wollen den bisherigen Stand der Dinge beibehalten sie am allermeisten auszuhalten.

Serbien.

Ein großer und ein kleiner Wunsch ist dem König Peter von Serbien bisher verweigert geblieben: Die Vermählung seiner Vertrauensmänner, für gute Worte, gewisse Orden und persönliche Beweise irgendwo sich aufzuwerfen, sind bisher erfolglos geblieben, und die Ernennung seines Bruders, des Prinzen Arsen, zum Oberbefehlshaber der serbischen Armee ist am Widerpruch der Juni-Offiziere gescheitert. Wie wird sich dies Corps auch durch einen Aufpasser, und wenn er des Königs Bruder selbst wäre, in seiner Begehrlichkeit fähren lassen? Der König hat nun wenigstens seinen ältesten Sohn, den Kronprinzen, in die Armee eingeweiht, und der neue Kriegsinstitut Solowitsch, ein Mitglied der Würder-Sippchaft, hat den jungen Prinzen begrüßt. Als Vater hätte der König eigentlich Einsprechen haben und für seinen Sohn eine andere und bessere Gesellschaft suchen sollen. Diese Offiziere passen nicht zu einem künftigen König und es ist recht nicht zu ihnen.

Ueber die Zustände in Belgrad wird der Berl. Natztg. geschrieben: Die Belgradbrüder heißen sich, daß Peter I. die Königswürde ihnen zu verhandeln habe und daß sie langsam zu rächen wissen würden. Dabei lassen die Belgradbrüder durchblicken, daß es ihnen gar nicht darauf ankomme, mit Peter ebenso aufzuräumen, wie mit Alexander und Draga. Die Offiziere sind unerrätlich übermäßig und hoch geworden.

Loth Schimmer äußert sich das Wiener Volksblatt: Die Zustände werden in Belgrad immer unhaltbarer und treiben einer neuen Katastrophe entgegen. König Peter befindet sich in der peinlichsten Situation und ist keineswegs Herr der Lage. Die Belgradbrüder sind die Diktatoren Serbiens und jeder Schritt wird dem Könige vorgezeichnet. Im Offizierskafé ist die eigentliche Regierung und von dort wird dem Könige übermitteln, was er tun soll. Im Offizierskafé im Ganzen herrscht Diebstahl, Diebstahl und Schlägereien sind an der Tagesordnung. Wer nicht mit den Belgradbrüdern gut Freund ist, verliert seinen Posten oder sein Amt. Allen diesen Dingen steht der König machtlos gegenüber, ohne Freunde, ohne Anhänger, nur umgeben von einer ziellosen Schar von Belgradbrüdern, verdrängt er bittere Tage im Belgrader Schloß.

Türkei.

In Macebonien geht der Bandenkrieg unter den landsbildlichen Abteilungen und Mordbrennereien weiter. Allgemein ist der

Wunsch, daß es der Türkei bald gelingen möge, dieser Räuberwirtschaft, und wenn es nicht anders geht, unter blutiger Strenge ein Ende zu machen. Die von der Türkei losgelassenen Balkanstaaten haben der Welt noch keine Freude gemacht, sie haben alle Probegewinnungen, so schreibt die Post, Jig. mit Recht, zu ihren Gunsten zugenommen. Macebonien ist in Europa der letzte türkische Landesteil mit christlicher Bevölkerung, der die türkischen Ketten zu sprengen trachtet. Die Erfahrungen, die man mit den bereits befreiten Staatsgebieten gemacht hat, sind nicht geeignet, die öffentliche Meinung Europas zur Unterstützung der revolutionären Ansprüche zu ermutigen. Und speziell die Macebonier haben soviel gegündigt, daß es nur erstaunlich ist, wie sich diese immer wieder weissen wollen. Seit Jahren wird das öffentliche Europa von diesen Ketten, die keinen Verdienst sind, auf das Herzliche geachtet, Mord, Raub und Greuelung sind an der Tagesordnung, nichts ist als wird alles niedergemacht, das nicht gleichen Sinnes mit den Revolutionären ist. Griechen, Rumänen und Serben sind buchstäblich unter den Nordwesten dieser Leute verblutet. Das ist Grund genug, endlich Ordnung zu wünschen. Das Gesamtangebot der türkischen Truppen beträgt 170,000 Mann, die eine Anzahl aufständiger Banden zerstreut und die von den Insurgenten besetzte Stadt Kratigewo von neuem genommen haben. Wenn es in den türkischen Meldungen freilich heißt, die Meldungen vom Umfang des Aufstandes seien übertrieben, so muß doch da wohl ein Fragezeichen gemacht werden. Umsonst werden nicht 170,000 Mann auf die Seite gebracht werden.

England.

In der früheren Transvaalrepublik soll demnach erstlich an die Gründung einer englischen Universität herangetrachtet werden. Der sündige Herr Chamberlain ist während seiner großen Rundreise auf den Gedanken gekommen und nächstens soll er auch zur Ausführung gebracht werden. Indirekt zahlen werden natürlich die Buren müssen.

Venezuela.

Präsident Castro von Venezuela macht schon wieder einmal Geschichten: Er soll wieder, französische und italienische Kaufleute haben verhaften lassen, weil sie schon einmal gezahlt hatten, nicht nochmals bezahlen wollten. Offensichtlich sind die Kerker schon wieder in Freiheit.

China.

Wie aus Vort Arthur gemeldet wird, überließ ein Haufen Chinesen ein Pulver- und Dynamitlager und verließ es in die Luft zu sprengen. Nur mit Mühe wurden die sterbe abgewehrt und überwältigt.

Die Anfälle der letzten Woche.

Es ist ein merkwürdiges Zusammenreffen, das Eisenbahnunfälle fast niemals vereinzelt bleiben, und die letzte Woche hat das von neuem bewiesen. Es ist sogar unerwartlich häufig vorgekommen. Mit dem großen grauenhaften Malheur auf der Pariser Untergrundbahn, das 85 Menschenleben forderte, begann die Reihe der Zwischenfälle. Dann folgte der Zusammenstoß in Völkterfelde vor Berlin, die Entgleisung

des Berlin-Münchener Schnellzuges bei Biedersburg, der schwere Unfall bei Rottenkirchen im sächsischen Vogellande mit verheerenden Toten und zahlreichen Verwundeten. Bei Stallupönen entgleiste ebenfalls ein Personenzug, auf demselben befindliche Passagiere kamen jedoch mit dem Schreck davon. Dem Mittelgebiet auf den Eisenwegen haben sich dann Naturereignisse angegeschlossen. Die kürzlich namentlich in Süddeutschland und dem Alpengebiet herrschenden Witterungen haben vielfach Schnee im Gefolge gehabt, während Witterungslage eine Reihe von Häusern einschifften. Eine ganze Zahl von waghalsigen Touristen im Hochgebirge ist abgestürzt, am Montblanc sollen allein ihrer sieben verschwinden sein. Den Alpen abgesehen, im norddeutschen Fluss- und Seengebiet kamen Dampferzusammenstöße vor, besonders bemerkenswert auch eine größere Zahl von Segelbooten, aber es kam hierbei wenigstens nicht zu einem Verlust von Menschenleben. Hingegen verurteilte im Friesland Seengebiet nach einer Meldung aus Hellingborg ein Dampferunfall einen herben Schlag; dreißig bis vierzig Menschen sind tot. Das ist keine erteilte Zusammenstellung aus diesen letzten Tagen des Hochsommers, wo wir langsam zum Nachsommer übergehen. Jetzt ist die Freude an Ausflügen in die freie Luft groß, die Lebensfreude regt sich wohlgeartet. Da beirren solche Hochposten doppelt peinlich, auch wenn das Mögliche getan wird, sie zu verhindern. Speziell für unsere Eisenbahnverwaltungen können wir uns besser Hoffnung hingeben. Es heißt ja: Unglück schläft nicht, aber die Fälle sind doch gering, verschwindend gering, wenigstens bei uns, im Verhältnis zu den Gesamtumfänge unserer Verkehrsverbindungen.

Aus aller Welt.

In Hamburg wurde der Lotteriekollekteur Hennig in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Annahme vor, der nach Ansicht des ärztlichen Sachverständigen bereits vor 5 bis 6 Tagen verstorben ist. Auf die Greuelthat des Mörders sind 500 Mark ausgelegt worden.

Ein bedauerliches Unglück hat in Bayreuth ein nächtlicher Brand im Hause eines dortigen Bierbrauers herbeigeführt. Eine eckförmige Tochter verbrannte, eine sechsjährige hat bei einem Rettungssprung neben einer Verletzung ihrer inneren Verletzungen und ein vierzehnjähriger Sohn schwere Brandwunden erlitten.

Auf dem Schützenfest in Neustadt bei Coburg fuhr ein Automobilwagen in die Menge hinein. Eine Frau wurde lebensgefährlich verletzt, mehrere andere Personen leicht verundet. Der unvorsichtige Fahrer konnte nämlich vor den Händen der erregten Volksmenge getarret werden.

Die Glanzleistungen im französischen Vor-Department liegen seit mehreren Tagen in Flammen. Der Schaden ist enorm. Noch ist der Brand nicht gelöscht.

Ein heftiger Sturm herrschte an der Nordküste von Frankreich. Mehrere Schiffsunfälle haben sich ereignet.

In Sehrtshausen schritt eine Bergmannsrau ihrem vierjährigen Knaben den

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

„Trennung?“ wiederholte Frau Adelheid erstaunt und erschrocken überaus. „Du willst doch nicht etwa fort von hier, Waldemar?“

„Das will ich nicht nur, das muß ich,“ sagte der Graf, den das erschrockene Anblick seiner Frau belustigte, wusch er doch, daß Frau Adelheid, die seine Kausfrau, schon aus Rücksicht auf die Adelheid sich nur schwer zu einer Ueberwindung entschließen würde. „Ich habe Wiesbaden im Auge, Adelheid, habe er lächelnd fort, nachdem er den Brief in die Hand hatte, sich von ihrem ersten Schrecken zu erholen.“

„Wiesbaden ist das heutige Penzanceposten, in dem sich so schön über den Zeitgeist und die Neuerungen, die mit als Mittelstern den Hals geschrien haben, räsonnieren läßt. Und ich, paradies, ich bin in einer Saisonklausur, um die mich jeder Neutrennungswilliger beneiden könnte.“ Der Graf lächelte Frau Adelheid. „So, hier hast du einen Aus und dann wollen wir einen neuen Lebensabend beginnen.“

„Gottlob, Du hast Ehemann wieder,“ sagte die Gräfin darüber erfreut, daß ihr Gatte den plötzlich und dramatisch veränderten Verhältnissen die humoristische Seite abzugewinnen bestrebt schien.

„Graf Beeren rechte und dehnte die Arme.“

„Ich komme mir verjüngt wie ein Säubel vor,“ meinte er weiter, „die Leute sollen sehen, wie froh ich bin, der Amtsbüro ledig zu sein, und wie wohl ich mich in dem Schatten der großherzoglichen Gnade fühle.“ Der Graf schritt zur Türe, öffnete dieselbe und rief die Komtesse.

„Du mußt sie schonend von dem plötzlichen Wechsel unserer Verhältnisse in Kenntnis setzen,“ mahnte Frau Adelheid. „Die Mädels waren wohl recht stolz auf den Papa-Minister?“

„Seine Aeden im Parlament, die doch regelmäßig abge-

drückt wurden, haben sie förmlich verflungen.“

„Und ich bin mandantl daran erstickt!“ lachte der Graf, Genny und Mathilde traten gleichzeitig ins Zimmer.

„Du willst dich, Papa?“ frag Genny interessiert, während Mathilde sich mit vornehmer Miene in einen Stuhl setzte.

„Habt Ihr noch Schulden? Ungeachtete Euterrechnungen und Vergleichen mehr?“

„Wer Papa, wie kommt Du darauf?“ rief Genny lachend aus, während Mathilde geistes schwieg.

„Nicht? Nun, um so besser,“ sagte der Graf. „Wir werden nach Wiesbaden überleben.“

„Nach Wiesbaden?“ wiederholte Genny mehr erschrocken als erkaunt.

„Meine Wohnung?“ flüsterte Komtesse Mathilde.

„Ich habe es fast, mich mit den Neuerungen im Parlament herumspazieren,“ erklärte der Graf.

„Der Hartmann und ihren Anhang!“ rief Mathilde in schneidender, fast schmerzlicher Tone aus.

„Ich habe heute meinen Abschied eingereicht und man wird ihn bewilligen; ich bin dessen sicher,“ erzählte der Graf den Komtesse weiter.

„Man wird das Abschiedsgeld in Gnade bewilligen, wie es sich einem um das Wohl der Krone und des Landes hochverdienten Staatsbeamten gegenüber nur geziemt!“ warf Frau Adelheid ergänzend ein.

Die Komtesse schwieg; diese Entlohnungen kamen ihnen ebenso überraschend als unwillkommen, Genny Hartmann und Mathilde ihrer Beziehungen zum Hofe wegen. Graf Beeren lächelte erkaunt die jungen Damen an.

„Was, Juchheiwat? Und Genny, Du scheinst gar betäubt!“

„Bemühe Dich doch,“ räumte ihr die Mutter zu. „Ihr könnt Euch ja ungestört schreiben, Georg wird uns wohl auch aufsuchen.“

„Wir reisen sogar in den nächsten Tagen, es ist mein un- abänderlicher, fester Entschluß. Wiesbaden ist schon und abendlicher Meilen für dort so nahe. Nun, bist Du zufrieden, mein Wäpplang?“

Der Graf sah Genny zärtlich unter dem Arm. Genny nickte. „Ich werde alles thun, um Dich zu erheitern, Papa.“

Graf Beeren drückte gerührt seiner Tochter einen Kuß auf die Stirn. Komtesse Mathilde war aus Fenster tretend, dort verabschiedete sie gedankvoll auf der Reiterseite einen sterblichen Brief und überreichte denselben dem Grafen.

„Ein Brief an Dich, Mathilde,“ sagte dieser, als er die Aufforderung gelesen hatte. Der Diener überreichte der Komtesse den Brief und entsetzte sich dann erschrocken, wie er gekommen.

Die Komtesse öffnete und überlegte seinen Inhalt. „Alles, der Zeitling, er verläßt wie die Räte das stunde Schiff.“

Dann sagte sie laut: „Minister Graf Gleichen bietet für heute um Entschädigung, er ist in einer wichtigen diplomatischen Mission nach Berlin abgereist.“

Die Komtesse beherzigte sich merkwürdig; nicht eine Spur von Erregung war an ihr zu bemerken, als sie den Brief in kleine Fetten zerriß, die sie dann in den Kamin warf. Graf und Gräfin waren sich bedeutungsvolle Blicke zu.

5.

Erst Sonntag, der reichste Industrielle des Landes war ein bedeutender Kunstsammler und in Künstlerreisen hochgeachteter Mäzen. Von seinem eminenten Kunstverstand und seinen in keiner Weise übertriebenen Sammelthum zeigte jedes Zimmer in seinem geräumigen Hause. Das Wohnzimmer, das zugleich als Empfangsalon diente, war hochdelegant mit Emblemen der alten und modernen Indu-

Hals durch und tödete sich dann selbst durch einen Stich ins Herz.

Ein Waggonbrand auf der Untergrundbahn wird jetzt auch aus London gemeldet. Auf der Strecke hatten sich mehrere Eisenherren losgelöst, wurden bei der Berührung mit der Maschine glühend und in Folge dessen fing der Waggon Feuer. Die Passagiere räumten schnellig das Feld, doch konnte der Brand bald gelöscht werden.

Gelbfieber Verunreinigungen sind in Berlin bei einer Party vorgekommen. Zwei junge Angestellte verstarben es, nach und nach bis zu über 40,000 M. zu unterfallen, bis sie nach Aufdeckung der Unterfälle verhaftet wurden. Etwa die Hälfte des Gelbes, das sie bei Seite geschafft hatten, wurde noch in ihrem Besitz gefunden und der Rest wieder zugeföhrt. Die andere Hälfte, also 20,000 M. hatten sie bereits in leichnamiger Gesellschaft durchgebracht.

Der Inhaber des Konfektionsgeschäftes F. Grafauer zu Wiesbaden ist nicht seiner ganzen Familie per Automobil verschwunden. Selbst die gesamten Warenbestände hat er vorher veräußert und schließlich in Köln denn auch das Automobil zu Geld gemacht. Nebenfalls muß man einräumen, daß der Mann für seinen Specialfall an Unlück es nicht hat fehlen lassen.

Sei dem tollkühnen Versuch, den Niagara fall herabzuschwimmen, in welchem J. J. auch der Taucher Kapitän Webb erkrankt, ist jetzt wieder ein anderer Schwimmtüftler Geleitet schwer verunglückt. Er wurde gegen die Felsen geföhrt und mußte blutüberströmt heraufgeschleppt werden.

Gegen drei Bauerntrüben im bairischen Schwarzmaß hat die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, weil sie ihren Vater mit Gewalt an der Ausübung seines Reichstagswahlrechtes verhindert haben. In Verhörungen, einem Dorse im 2. bairischen Reichstagswahlkreis, hatten an Sitzungsplage die drei Brüder eines großen Bauern ihren Vater dadurch verhindert, einen liberalen Stimmzettel abzugeben, daß sie ihm die Beine zusammenbanden.

In der Nähe der Dragonerkaserne in Saarbrücken richtete eine Windböhe schweren Schaden an. Von einer Kompanie Soldaten, die in das Zentrum der Windböhe geriet, wurde eine Anzahl zu Boden geworfen und verlest. Ein Fuhrwerk wurde gegen eine Mauer geschleudert. Viele Bäume wurden entwurzelt.

Ueber Menschenfresser im Hinterland von Kamerun teilt Hauptmann Engelhardt im Dtsch.-Kolonialblatt in einem Briefe über seine Reise von Bertina nach Yaounda mit: „Die Gorkum und Mafa sind Menschenfresser, sie machten mir aus diesem Gebrauch auch gar kein Heil. Die Männer erelit das Schicksal, aufgetrieben zu werden, im allgemeinen nur, wenn sie das Unlück haben, als Kriegsgefangene in die Hände ihrer Feinde zu fallen. Keiner von diesen Eingeborenen wagt es daher leicht, weit über die Grenzen seines Dorfes hinaus zu gehen. Im Allgemeinen liegt ja bei diesen Wilden immer ein Dorf mit einem anderen im Hinter, wenn dies ausnahmsweise nicht der Fall, so wird der Fremde doch als Feind betrachtet und behandelt. Die Weber werden

selbst nach ihrem Tode verpeilt, nur die nächsten Anverwandten sollen sich davon fernhalten.“

In Brasiliens Hauptstadt Rio de Janeiro ist ein großer Fabrikarbeiterausstand ausgebrochen.

Gerichtshalle.

Riel. Der nicht geehrte Räumlich aus dem Prozess Polenz war man, was es für Folgen hat, wenn man einen Räumlich nicht greift. Es ist wieder ein neuer Fall zu verzeichnen. Ein Herrschiff von 1. Garde-Infanterieregiment in Potsdam, der zu einer Reise eingezogen war, wurde vor einigen Wochen wegen Nichterscheinens eines Räumlichen von dem er nachher behauptet hatte, daß er betrunken gewesen sei, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde nicht bestritten, jedoch jetzt gegen den Räumlichen, der Beschäftigt ist, eine erneute Verhandlung stattfand, bei der die Strafe auf fünf Monate Gefängnis erhöht wurde, nachdem seine Aussagen vernommen waren.

Ein Hausverlet in Dürrenstein ging vor einiger Zeit über das Ackerland eines Lehens und erntete nicht, obwohl er dazu vom Lehensbesitzer verpflichtet worden war. Er erachtete sich für berechtigt, das frugale Land selbst vor den besten Gütern zu betreiben, da er landbesitzend ist. Nachdem er auf Grund des § 368 (3) des Reichs-Strafgesetzbuches in Verbindung mit Paragraph 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes amtsgerichtlichen Strafgeföhrt erhalten hatte, beantragte er gerichtliche Aufhebung mit der Behauptung, als Jagdbesitzer sei er befragt gewesen, daß von dem Lehensbesitzer er habe an jenem Tage ein Wort Redehören gehört. Das Strafgericht erkannte aber gegen die Aufhebung des Urteils und das Landgericht wies die eingeleitete Berufung, da §. das Grundgesetz nicht zur Ausübung der Jagd, d. h. zum Zwecke der Erlegung von Wild, betreiben habe; er habe weder ein Ackerbau, noch auch einen Jagdgrund bei sich gehabt, der Jagdbesitzer sei keineswegs befragt, das Ackerland anderer Leute auch dann zu betreiben, wenn er nicht die Jagd ausüben wolle. In seiner Revision vertretet er den Standpunkt, Jagdbesitzer sei er, da er die Ackerland seines Jagdgebietes nicht nur in dem 3. Wege betreiben, um Wild zu erlegen, sondern auch in der Weise, die davon zu übergeben, obgleich er jagdbare Tiere vorhanden seien. Das Sammergericht erachtete aber die Berufung nicht für rechtmäßig und wies daher das Urteil mit der Revision als unbegründet zurück.

Im Strafsenat verurteilte man einen Militärbesitzer, der bei der letzten Reichstagswahl auf einen gewissen Namen seine Stimme abgegeben hatte, zu drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur 6 Tage beantragt.

Vermischtes.

Zur Unterfrüfung der durch das Hochwasser gefährdeten deutschsprachigen Bevölkerung in Polen und Oberschlesien hat sich, wie die Voss. Ztg. konstatiert, keine polnische Hand geröhrt. Ist schon diese absichtliche Teilnahmslosigkeit elementaren Ereignissen gegenüber, welche die Gesinnung der Bevölkerung angeben, bezeichnend genug, so kann man aus Äußerungen der großpolnischen Presse weiteren Aufschluß über die niedrige Gesinnung erhalten, die das ganz und gar durch den Haß gegen deutsche Art und Kultur beherrschte Polentum anlässlich der gegenwärtigen Lage in den bedrängten Provinzen zur Schau trägt. Die „Praca“ schließt einen von Geschäftleuten gegen die Maßnahmen der preussischen Regierung erfüllten Artikel mit der Mahnung: „Wäge die oberhalbste Bevölkerung die Regierungsgelbes nehmen und dann schamlosweise in das polnische Lager übergehen.“ Dann wird es seiner Zeit noch mehr verlangen. Dem ist zu erwidern, daß sich das Polentum nicht nur absichtlich der Pflichten gegen die Allgemeinheit entzieht, sondern auch sich nicht

scheut, aus einem Unglück, welches die ganze Bevölkerung betroffen hat, für die Zwecke ihrer deutschfeindlichen Bestrebungen Kapital zu schlagen. Was würden die Polen sagen, wenn von deutscher Seite so gegen sie aufgetreten werden sollte?

Gelbann- sungen durch drahtlose Telegraphie. Ein Reisender aus Liverpool, der nach Newport wollte, hat sich von seiner Mutter, die auf einem anderen Dampfer dieselbe Reise machte, zehn Pfund Sterling durch die drahtlose Telegraphie übermitteln lassen. Als beide Dampfer auf dem Ocean in telegraphischer Verbindung waren, beauftragte der Passagier Robertson mit Namen, an seine Mutter: „Besahl an den Kaffierer Deines Dampfers zehn Pfund und erlaube ihn, den Kaffierer meines Dampfers zu ermächtigen, dieselbe Summe an mich zu zahlen.“ Eine Stunde später war die Botschaft abgemacht. „Drach“ ohne Drach zu erhalten, hätte man früher sich nicht träumen lassen.

Die Zahl der Reichsangehörigen im Ausland wird, abgesehen von den Deutsch-Amerikanern, die zum großen Teil das amerikanische Bürgerrecht erworben haben, auf eine Million geschätzt. Es muß umgeändert werden, daß die Reichsangehörigkeit nicht unter allen Umständen aufrecht erhalten werden kann, jedenfalls sollten es sich alle Deutschen in der Fremde aber aneignen lassen, deutsche Sprache und Sitte hoch zu halten. Junge Leute, die im übergebenen Weisbange die Heimat verlassen wollen, können heute, mehr wie je, gewarnt sein, sich nicht mit ihrer Militärpflicht in Konflikt zu bringen. Es tut weh, wenn sie bei neuer Heimkehr strenge Maßnahmen gegen sich in Anwendung gebracht sehen und doch sind diese auf grund der geltenden Gesetzebestimmungen nicht zu umgehen. In anderen Staaten sind diese Bestimmungen noch weit strenger, als bei uns. So geht kein Franzose, der auswandert, der Zugehörigkeit zu Frankreich verlor, hat also bei der Heimkehr stets die Strafe für die Militärpflicht zu erwarten. Die Erwerbung des Bürgerrechtes in einem fremden Staate schüßt in Frankreich nicht vor der Pflicht zum Dienerepflicht.

Der angebliche deutsche Spion, der Ende der Vorwoche von den französischen Grenzbehörden verhaftet worden ist, war von seiner eifersüchtigen Frau denunziert worden. Es bleibt also wirklich abzuwarten, ob die Sache überhaupt etwas ist.

Ein neues Jagdschloß wird für den deutschen Kronprinzen im Oester Forsttreiber in Schlesen gebaut. Der Grundstein soll noch in diesem Monat gelegt werden.

Die Direktoren des Departements, welches die Aufsicht über die Verwaltung des Anblauer-Territoriums ausübt, haben die Intervention des Generalstaatsanwalts verlangt zwecks Eröffnung einer Untersuchung über Unregelmäßigkeiten, die sich hohe Beamten des Departements haben zu Schulden kommen lassen. Diese Beamten sollen 300000 Anblauer von den ihnen vom Staate zugewiesenen Besetzungen vertrieben haben. Darfür hätten sie diese Güter nach und nach für einen geringen Summe an eine Spekulationsgruppe verkauft. Die Angelegenheit ruft großes Aufsehen in politischen Kreisen her-

vor. Möglicherweise drüben ja Manches. Ob die Sache aber wirklich so weite Ausdehnung gewonnen hat, wird des Näheren zu prüfen sein.

Die Not der Heberischwemanten. Der deutsche Reichsanzeiger schreibt: Die Sammlungen des Reichsarchivs zu Guntzen der durch Vogelmöser Gefährdeten in den städtischen Provinzen, vor allem in Schlesien, haben einen guten Anfang genommen, aber es fehlt noch viel, um der Not beugehen zu können. Bis jetzt hat zu neun Zehnteln Schlesien selbst die Gaben abgebracht, und es ist daher hohe Zeit, daß die Privatwohlthätigkeit auch außerhalb der gefährdeten Provinzen sich kräftig regt, um den Unzulänglichkeiten, die ihr Haß und Gut verwickelt haben, wieder die Wohlthätigkeit und den Mut zu neuen Anfang zu geben.

Alljährlich um die Zeit der Bundestage packt auch der Gauner von Breslau seinen Koffer, um seinen Opfern in die Berge und an die Gestade der See nachzuführen. Natürlicher stellt Berlin, so schreibt das N. Journal, das sich einer besonders großen Verdrerbereitheit erfreut, das höchste Kontingent zu der jetzt auf Stellen befindlichen Verdrerben und Hochstaplern. Der Kriminalpolizei erwächst daraus viel Arbeit, denn fast alle Tage laufen Anzeigen über Diebstähle wfo. ein, die von Berliner über „Jungen, jugdrbeit.“ So sind in Heringsdorf, Garzbur, Hamburg Personen von Berliner Gaunern geföhrt, namentlich ein Hamburger Ulfmader, mit 4500 M. Wahren beschuldigt worden. Ferner werden noch die Goldräuber aus Bad Nauheim geföhrt.

Jospreddiger a. d. Elbde hat auf seinem Besitz in Bartenrücken bei Garmisch in Südbayern ein Hofstift für Fremde errichtet, das in einer launigen Jurisdiktion von Berliner Wäffeln als Hof vorzüglich in seinen Leistungen geföhrt wird.

Die Verwunderung der Schurken die sich schon voriges Jahr in Berlin zeigte, dauert in diesem unverändert fort. Die Öffnung der Berliner, bald zwei Millionen Einwohner zu erhalten, es fehlen noch rund 70 000, scheint sich also kaum so schnell wie man erwartet erfüllen zu wollen.

Für Geist und Gemüt.

Berzig, Leitnant. „Dass ich dich, wie du bist das Bogenstiel geföhrt hat, das ich mir zu übergeben erlaube.“ Prälimin (schmolten). „Meine Gemüt erelit ein fast schmerzhaftes von „Guten“ Gemüt.“ Aber das Bogenstiel ist begehrt nicht prälimin!“

Eines schüßt sich nicht für alle.

„Was ist der Reicht verlangen? Soll er unter Fellen leben? Soll er die Fellen reiten? Selbst die Fellen Fellen beten. Eines schüßt sich nicht für alle! Selbe jeder, wie er treibe, Selbe jeder, wo er treibe, Und wer steht, das er nicht felle! Wofür.“

Diplomatisch, Frau: „Wut, Du sollst den Gauschschüßel mitreißig in das Du'n Dein Bekannten gegen kampf - bist Du aber um zehn nicht wieder beim, leg' ich mich zu Bett und hing' die Sperrseite vor.“

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

10

Perfekte Statuen und Gemälde, alles mit Verstand n's geordnet, ein großer, schäferes Präge, ein kunstvolles Strohgerüst, reiche Möbel, reiche Dekorationen an Vorhängen, Korieren, lebenden Palmen vernehmen den Gesamteindruck, und der Besucher konnte beim Durchschlagen der Sammelkarte eine Stadt von ebenso elegant ausgestatteten Zimmern gewahren. Karl das Faktotum des Hauses, halb Bedienter, halb Hausverwalter, ein Original, treu wie Gold, der nur den einen, im Laufe oft genug belästigten Besucher hatte, daß er den Rest Wein in jeder abgeräumten Stube für sich konsumierte, schübte die Statuen ab und ordnete die Zeichnungen auf dem Tische. Wie dieses Geschäft zu seiner eigenen Betreibung erlobigt war, hielt Karl, seiner Gemüthsart gemäß, einen Monolog, dessen Inhalt folgender: „Es, dies Geschäft wäre wieder einmal zur allgemeinen Zufriedenheit erlobigt. Die Zeichnungen sind nach ihrer politischen Färbung geordnet. Und Ordnung in der Politik ist die Hauptsache. Hier leien sämtliche Zeichnungen von Bedeutung, der Herr Hartung zuerst, ich nachher. Und so treiben wir denn schon seit zwanzig Jahren Politik. Er mit Erfolg, Caspiade, ich zum Vergnügen, Nebenfache. Aber aus Nebenfache kann indirekt Hauptsache werden. Ich habe mit vorgekommen, den jungen Herrn in die Politik einzuführen. Und es ist mir gelungen. Wir werden also der erste sein, der ihm mittheilt, daß der Landbesitz sich wäffeln will. Der Wähler Wille soll fortan sein Himmelreich sein.“

Doctor Hartung trat häufig in das Zimmer. „Solz“ frag er kurz. Karl fuhr zusammen. „Gestern Abend habe ich eines verloren mit sieben Wäffeln und drei blauen Zehn, gnädiger Herr.“

„Nicht irrethlich gesehen haben,“ lachte der Doctor. „Nanol, das kommt vor, wenn man mit einem Kf spielt, das in Wäffeln liegen soll, aber nicht darin liegt, gnädiger Herr.“

„Du fällst wohl wieder in Deine alte Permonialordnung. Du ausgesandtes Willenworte. Für Dich bin ich nur der Herr Doctor, der gnädigen Herr Henke ich Dir ein für alle Mal, verstanden als Meatal?“

Der gnädige Herr fand sich aufgeräumt,“ sagte Karl mit einer tiefen, zermemmelten Berührung, „aber heute thut der Herr Doctor nicht auf; heute ist die Sache feierlich, wichtig politisch, höchst politisch.“

„Deine Miene, Deine Haltung, alter Seelbwe, ist auch barnach,“ lachte Doctor Hartung hell auf. „Du fällst da, wie der Roland vor dem Bremer Rathhaus. Was hat man mir denn zu verfinden?“

Karl warf sich in Postur. „Ich komme mir,“ sagte er mit großer Grandezza, „in meiner Mission vor, wie der spanische Grande, der seinen Könige verfinden durfte, daß die Sonne in seinen Staaten nicht untergeht.“

„Das kann gut werden,“ sagte sich der Doctor, dann meinte er laut, in Ton und Haltung das alte Faktotum fopierend: „Für zehn Minuten will ich Dir König sein und Du die erbetene Audienz gewähren, oder Carlos de la Manaja, doch keine Minute länger.“ Doctor Hartung nahm Platz, wobei er durch eine einladende Handbewegung das alte Faktotum einlad, ebenfalls Platz zu nehmen.

„Es geniert sich nicht,“ leinte Karl die überhäufte Einladung würdevoll ab, „daß ich Platz nehme; selbst der Kaiser verfindet stehend seine Thronrede. Der Wahlkreis, in dem eines der größten Cammerweber der Welt sich befindet, das jetzt unter Ihrer Leitung steht, gnädiger Herr, ist verwaist.“

„Du empfehlst mir also die Gründung eines Wahlkreiswahlmanntes?“ walt der Doctor belüßigt ein. „Dieses nicht,“ verneinte Karl, der sich nicht aus seinem

Konzept bringen ließ. „Doch ist der Kreis gegenwärtig ohne jede politische Vertretung. In einigen Monaten ist Erwerb noch fünfzigtausend der angehenden Bürger dieses neuen Kreises, von denen jeder im Auftrag des künftigen Wahlmannes handelt, haben eine Deputation an Sie geschickt, welche Ihnen das Mandat zu Füßen legen will.“

Doctor Hartung irrang überfordert auf, das mußte überlegt werden; vielleicht war es auf diese Art möglich, alle Hindernisse, die seiner Liebe im Wege standen, zu besleigen; aber noch war die Sache in weiter Ferne. Der Doctor fiel in seinen alten Ton zurück.

„Mit anderen Worten, Carlos Sancho Panza, mein vielgeliebter Grande. Die Herren haben bei mir angefragt, wann ich zu sprechen sei.“

Die wichtigste Miene, die das alte Faktotum schüß, war zum Entzücken, als er mit feierlichem Pathos erwiderte: „Dieses war der Wertort ihrer Liebe, gnädiger Herr, der Sinn des Anliegens ist so, wie ich verfindete.“

„Sichon gar,“ meinte der Doctor, „für die ich in Gnaden entlassen, aber Grande; für die Herren jedoch bin ich zu jeder Zeit zu sprechen. Und wenn die Namen, verstanden, altes Haus, von ihrer Ausfahrt zurückgekehrt sind, melben Sie mir es sofort.“

„Die gnädige Frau ist toeben höchst eigenhändig in Person mit dem gnädigen Prälimin erschienen,“ entgegnete Karl mit einer feierlichen Verkündung gegen die eintretenden Damen, dann zog er sich zurück.

Frau Hartung, eine elegante, statliche Dame in den besten Jahren, war an der Seite ihrer Tochter Irene, einer großartigen, jungen Dame von 21 Jahren, die man in den Frauentreffen der Wäffeln den Engel des Armen und der Wäfflerininnen nannte, in das Zimmer getreten. Die Damen legten Gut und Heberauf ab, wußt ihnen der Doctor galant beiläufig war; mit einem reizenden Abscheu begehrte Irene den Bruder, dann frag sie die abgelegten Garde-robentände in das gemeinliche Zimmer der Hartungsdamen.

Fischer's Roman.

Anzeigen.

Acker-Verpachtung.

Am Montag, den 24. August er. soll die zur Oberförsterei Thiergarten gehörige Dientländerei im Jagen. Falanengarten und im schwarzen Winkel aufs neue öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Verklammerung um 6 Uhr nachmittags im Falanengarten.
Der Forstmeister Hesse.

Zum 1. Oktober ein

Hausmädchen

gesucht nach Hagenau i. Elsaß. Frau Oberleutnant **Begas.**

Mein neuerbautes

Hausgrundstück,

in der Feldstraße hier, bin ich willens, sofort zu verkaufen.

Albert Wagner.

Eine kleine und eine mittlere Wohnung

der sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten bei

A. Reich, Ulmenstr.

Beste böhmische Braunkohlen,

schlacken nicht! wenig Asche! enorme Heizkraft!

empfehlen zur gefl. Abnahme ab Rahn an der Dirschmühle und frei bis vor's Haus

Carl Schrödter,

Dirschmühle bei Pretzin.

Malaga	à Flasche	Mf. 2.10 mit Glas
Portwein	à 1/2 Flasche	Mf. 1.10 mit Glas
Sherry	à 1/2 Flasche	Mf. 1.10 mit Glas
Madeira	à 1/2 Flasche	Mf. 1.10 mit Glas

der Firma Adolfo Pries y Ca. Malago s. geg. 1770 s. Oporto (bei Abnahme von 6 Flaschen 10% Rabatt) empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Pa. neuen Akradjaner Baviar

in Dosen à 1/2, 1/4 u. 1/8 Pf.

ff. geräucherten Lachs

in Scheiben, ganze Dose 1.20 Mf., halbe Dose 70 Pfg.

ff. Del-Sardinen,

diverse Preislagen, Appetit-Eis, Dose 50 Pfg., Anchovy-Paste, Dose 55 Pfg., ff. Office-Getinge, ohne Gräten, in Wein, Champignon- und Bonillon-Sauce, Dose 1,15 Mf.

empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge in neusten Mustern empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Für Roggen

zahlt ich 124 Mark pro Wispel = pro Saß M. 10,30. Zufolge erbittet bis Freitag vormittag am Bahnhofe.

Hofl. Weicholt, Pretzin.

NB. Was bis Freitag nicht zugekauft ist, kann ich dann nur nach dem betr. Tagespreis bezahlen, wenn sich der Preis ändert.

Erzgebirgischer Kräuter-Cognac

von Gebrüder Bretschneider Niederschlesien i. Sa., hergestellt aus feinen aromatischen Kräutern und Wurzelsäften, ohne Zuckerglanz, ist ein ganz vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen

Magenleiden,

Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikanfällen, Influenza, Tuberkulose zc.

Von vielen Aerzten empfohlen. Preis pro 1/2 Flasche M. 3.—

In Originalfüllung zu haben in der Apotheke Annaburg.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

Dalma

Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg. Toter sicher alle Insekten sammt Brut. Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleinig. Fabrikant: E. Lahr in Würzburg. In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Billigste und reellste Bezugquelle für Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans geerntet werden, mit allen Daunen per Fbd. 1,40 Mf., nur kleine fortierete mit allen Daunen per Fbd. 1,75 Mf., gut gereinigte mit allen Daunen per Fbd. 2,75 Mf., besser gereinigte mit allen Daunen, sehr zart, per Fbd. 3 Mf., neuseidet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefüllt, zurück.

Ernst Gielisch, Gänsemaafabrik Neu-Trebbin (Oderbruch).

Achtung!

Zur Fleischheuerung. Schnellste Schweinefleisch erzielt man durch Apotheker A. Königs Schweine-Mast- und Nährpulver. Allein zu haben bei Apotheker Krieger, Annaburg.

„VEILCHEN“ SEIFEN-PULVER
Schon die Stoffe, die durch die Arbeit gelblich werden, werden durch dieses Pulver wieder weiß gemacht.
Alleinig. Fabrikant: **DEHMIG-WEINLICH**, Pretzin
in Annaburg und Umgegend in fast allen einschlägigen Handlungen.

Notenpapier

empfehlen die Buchdruckerei.

Landwirtschaftliche Winterschule Wittenberg,

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Die Anhalt eröffnet am 2. November d. J. 3 Uhr Nachmittags, in den Schulräumen, Lutherstr. 1, ihren 33. Kursus.

Der Unterricht wird durch 9 Lehrer in 2 Klassen erteilt. Reichhaltige Lehrmittelsammlung und Bibliothek, sowie zahlreiche landw. Ausflüge unterhalten den Unterricht. Zucht- und Gärtnereikurse.

Zur Vorbereitung genügt Dorfschulbildung. Kandidaten über 20 Jahre können als Hörer eintreten. Für billige Unterkunft bei Bürgern der Stadt wird Sorge getragen. Lehrplan und Schulbericht, sowie jede nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor.

Baldige schriftliche Anmeldung erwünscht.

Der Vorsitzende des Kuratoriums: **Landrat Frhr. von Bodenhausen.**
Der Direktor: **Dr. von Spillner.**

Polytechnisches Institut, Friedrichberg
In Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme: Kostloste, Prüfungskommissionen
1. Gewerbe-Akademie für Maschinen-, Elektro-, Bauingenieur- und Architekten. 6. Mod. Kurse.
2. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektroschreiber. 4. Kurse.

Zur Jagd-Saison

empfehle bei billigsten Preisen Ia. Patronenhülsen, Central- und Scheuchzer, Kal. 16, Ia. Patenshrot in allen Nummern, Jagdpulver in verschiedenen Marken, gewöhnliche und gefettete Fitzroyen, fertige Patronen, Marke Duberius u. Weidmannsheil, letztere auch mit rauchlosem Rotweiser Pulver und Ia. Hartshrot, sowie Schlußpropyren zc.

J. G. Hollmig's Sohn.

Wie erwerbe ich Geld und Reichtum?

Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Milch-Centrifugen „Columba“

Schärfste Entrahmung! Leichtester Gang! Einfachste Konstruktion! Bequemste Reinigung! — Vorführung durch unsere Monteure! — Normal-Stahlpflüge, Tiefkulturpflüge, Schwirrpflüge, Eggen, Walzen, Drillmaschinen.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N. 4. Chausseestr. 2 E. Tüchtige Vertreter gesucht.

Kühne-Essig,

dreifacher Wein-Essig, sechs Mal so stark wie gewöhnlicher Kochessig.

1 Teil Essig mit 5 Teilen Wasser vermischt gibt Koch-Essig.
1 Teil Essig mit 3 Teilen Wasser gibt Salat-Essig.
1 Teil Essig mit 2 Teilen Wasser gibt 1. Einmach-, Trauben- oder Frucht-Essig.

Mit Kühne-Essig eingelegte Früchte halten sich lange Zeit und bleiben hocharomatisch.

Zu haben bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

Fleck-Frei!

Beste Gall- und Fleck-Heife — garantiert wirksam — Preis per Stück 15 Pfg.

Zu haben in der **Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

Alles Zerbrochene

mittelt dauerhaft Auf's bewährteste geseht. geschüt.

Universalkitt.

Edt à Glas 30 Pfg. bei **Ph. Krieger, Apotheker.**

Preisgekrönt. **Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.**
Zu haben bei Herrn. Reich, Friseur.

Zollinhalts-Erklärungen

Rechnungs-Formulare hält vorrätig die Buchdruckerei.

Ansichtskarten

in 6 verschiedenen Dessins, darunter 3 ganz neue, in ganz vorzüglicher Ausführung empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Fahrrad-Lack,

rot und schwarz, à Büchle 50 Pfg., Fahrrad-Katernen-Oel

Flasche 40 Pfg., Ofen-Lack für eis. Dejen zc.

Flasche 40 Pfg., **Kautschuk-Lösung** in Tuben zu 10 u. 25 Pfg.

Drogerie + Annaburg D. Schwarze

Glaschandschuhe

für Herren und Damen schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Preislagen empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

„Waldschlösschen“

Annaburg. Sonntag, den 23. August, auf der Regelbahn:

Großes Gänse-, Enten- u. Hühner-Ausziehen.

Dazu labet freundlichst ein **Winkler.**

Mittagsstisch

à 50 Pfg. im **Waldschlösschen.**

Gasthof zur Eisenbahn.

Sonntag, den 23. d. M., labet zu **ff. selbstgebadenen Kaffee- und Brömbeerkuchen,** sowie einer guten Tasse Kaffee freundlichst ein

Erang. Lehmann.

Colonie Naundorf.

Sonntag, den 23. d. M., labet zum **Erntefest** und zur **Tanzmusik** freundlichst ein **A. Dalchow.**

Naundorf.

Sonntag und Montag, als den 23. und 24. d. M., labet zum **Erntefest** freundlichst ein **G. Krüger.**

Sämtliche Züge der Pretzin-Annaburger Kleinbahn halten bei Naundorf.

Spratt's Patent

zur leichten Aufzucht von Küden, **Fleischfaser-, Kälber-, und Fleischfaser-Hühnerpulver** wird von Hühnern leicht beim genommnen **Erntefest** keine Würde beim Füttern.

Spratt's Fleischfaser-Hundefuchen.

Wichtig zur Aufzucht von jungen **Erntefest** Hundesunden jeder Rasse.

Alleinverkauf bei **C. Geist.**

Milchzucker

chemisch rein zur **Kinder-Nahrung** in Packeten zu 60 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem Sergeanten Herrn **Arthur Rosenbaum** wird beehren sich ergebenst anzuzeigen

Annaburg, den 20. August 1903.

Carl Utnehmer und Frau.

Martha Utnehmer Arthur Rosenbaum Verlobte.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Veranschlagter Preis Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-gehörige 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt-woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 98.

Sonnabend, den 22. August 1903.

VII. Jahrg.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Zeit vom 15. Septbr. d. J. bis 15. April 1904 erforderlichen **Petroleums** soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote, welche verschlossen und mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung“ versehen sein müssen, sind **bis Sonntag, den 23. d. Mts., Mittags** bei dem Unterzeichneten, wofür sich die Lieferungsbedingungen eingehend werden können, einzuziehen.

Annaburg, den 21. August 1903.
Der **Gemeinde-Vorsteher**.
Weigenstein.

Bekanntmachung.

Wegen **Reparatur der Bruchgrabenbrücke** im Zuge der Straße **Annaburg-Schweinitz** ist diese Straße vom **24. bis 31. d. Mts.** für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Annaburg, den 16. August 1903.
Der **Ämter-Vorsteher** beige.

Bekanntmachung.

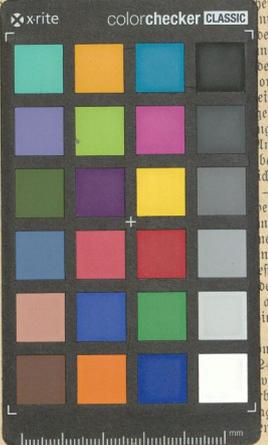
Wegen **Abbaues** ist die **Brücke** über den **Treibschlammgraben** im Jagd 67 — Weg von **Reichenhütle** nach **Arnshausen** — vom **24.—26. August d. J.** und die **Brücke** über denselben Graben im Jagd **94 — Annaburg — Arnshausen** — vom **27.—30. August d. J.** nicht befahrbar.

Thiergarten, den 14. August 1903.
Der **Ämter-Vorsteher**.

Locales und Provinziales.

Annaburg. (Personalia). Dr. Albert, Divisions-Vorsteher der 37. Division in Glogau, als **Vorsteher** und **Schulinspektor** der Militär-Kinder-Erziehungs-Anstalt nach Annaburg versetzt.

Der **Auswurf** — nicht mehr zeitgemäß! Eine interessante Entscheidung fällt



keine günstigen Schiffe auf gutes Wetter für die nächste Zeit zulassen, so bleibt uns als letzte Hoffnung nur noch die, daß sich nunmehr der genaunte Festtag in diesem Jahre unserer erbarnten und dem Landmann wie für den Herbst eine dauernde Besserung der Witterungsplage verschaffen wird. Auch an den Bartholomäustag hüpfen sich mancherlei Volksaberglauben und Volksbräuche, die alle auf das große Jubelfest zurückzuführen sind, welches man in vorchristlicher Zeit am Schluß des Sommers und der Ernte beging. Ferner begrüßen unsere Nimmrode insbesondere diesen Tag, da an ihm fast überall die niedrige Jagd eröffnet wird, die uns einen guten Hissen, das feste Neuhuhn, in angenehme Aussicht stellt.

Treppebeleuchtung. Die Tage der Flur- und Treppenbeleuchtung sind wieder herangekommen, und es verlohnt sich, darauf aufmerksam zu machen, daß der Hauswitz für etwaige aus der Nichtbeleuchtung resultierende Unfälle habilar gemacht werden kann. Die städtischen Vereinbarungen der Hauswitz mit ihren Mietern wegen der Treppenbeleuchtung enthalten die Klausel, daß der Hauswitz sich vor Schäden bewahren muß, ferner trotz etwaiger Abmachungen mit dem Mieter selbst für rechtzeitige Treppenbeleuchtung.

Der Monat ohne Vollmond. Ein in der Schöpfungsgeschichte feststehender Fall wird sich im Jahre 1904 im Monat Februar ereignen, und zwar die Vollmondlosigkeit dieses Monats; die Sache wiederholt sich aller 19 Jahre. So gab es 1847 im Februar keinen Vollmond, auch im Januar und März je zwei. Auch in den Jahren 1866 und 1885 trat derlei Fall ein und er wird sich 1904 wiederholen.

Domstift. Ein gutes Geschäft hat der hiesige **Madagaskar-Verein** mit seinem großen **Madagaskarfest** gemacht. Das letztere verursachte einen Kostenaufwand von 198 Mk., dem eine Einnahme von 272 Mk. gegenübersteht.

Gitterfeld. 19. Aug. Eine Liebestragödie, die leider den Tod eines jungen Mädchens zur Folge hatte, ereignete sich am gestrigen Abend in unserer Stadt. Die 19jährige Olga Sch. von hier, welche gegenwärtig bei ihrem Vater zum Besuch hier weilte, war am Abend vorher von ihrem Liebhaber J. durch einen Ausbruch beleidigt worden. Als sie nun gestern abend gegen 9 Uhr mit diesem und noch zwei anderen jungen Leuten in der Nähe der väterlichen Wohnung spazieren ging, machte sie ihrem Liebhaber diesbezüglich Vorwürfe und verlangte die Zurücknahme der beleidigenden Worte. Da dies jedoch nicht geschah, hat sich das junge Mädchen allem Anfang an nicht vergewissert, während es vom Vater nachmals nach der Wohnung gerufen wurde, hat es jedenfalls Gift genommen, denn als es wieder herankam, fiel es um und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Die herbeigerufenen Ärzte konnten nur den Tod konstatieren, nicht aber die genaue Todesursache feststellen. Dies wird er durch die gerichtliche Obduktion der Leiche gechehen. Vermuthlich liegt aber Vergiftung vor, da heute morgen in der Nähe des Tatories ein Flüssigkeit mit Leberresten einer weißen Flüssigkeit, wahrscheinlich Oxalsäure, aufgefunden worden ist. Die Familie wird allgemein bedauert.

Halle. 18. Aug. Aus Anlaß der Kaiser-Parade am 4. September d. J. werden die Kriegerverbände aus dem Bereiche des 4.

Armeekorps an einer Paradeaufstellung während dem Gr.-Skanna die Freude haben, vom obersten Kriegsherrn begrüßt zu werden, bevor er sich in den Truppen begibt. Die Kriegervereine marschieren dann auf das Paradefeld, wo sie von einem ihnen neben der Tribüne angewiesenen Plaze der Truppenparade zuschauen.

Stralburg. 15. Aug. Mit besonderer Frechheit verübten Getreiebdiebe in der Nähe von Gutsch. Sie stahlen 40 Garben von einem dortigen Weisenfelde und drohten sie gleich an Ort und Stelle aus. Den Weisen jagten sie ein und nahmen ihn mit, das Stroh ließen sie großmüthig zurück.

Saßersdorf. 17. Aug. Auf einer Festlichkeit, die dem Bezirkskommando Halberstadt angehörenden Offiziere am Sonnabend in Jfenburg veranstaltet, wurde beim Abbrennen eines Feuerwerkes durch Explosion aus der Zuschauer-Menge ein Mann getödtet. Ein junges Mädchen erlitt lebensgefährliche Verwundungen, andere Personen wurden leichter verletzt. Neuerer Meldung zufolge ist das schwer verletzte Mädchen heute morgen seinen Verletzungen erlegen. Einem **Schulmädchen** wurden bei dem Unfall die Rippen eingedrückt, viele drangen in die Lunge und führten den Tod herbei. Einem anderen jungen Mädchen mußte eine Hand amputiert werden.

Heberse. 14. Aug. Der Juvvalies Gestrüch von hier, der sich ein ungarisches altes Infanteriegewehr, Modell 71 gekauft hatte und in der vorigen Woche damit Wild jagchen wollte, erlitt einen Unfall dadurch, daß bei Lauf des Gewehrs, jedenfalls in Folge zu harter Pulverladung, zerbrach und ihm der linke Unterarm verletzt wurde. Da die Verletzung eine sehr schwere war, mußte ihm im Kreisstrankenhause in Lützen, wohin er geschafft worden war, der linke Unterarm bis zum Ellenbogengelenk amputiert werden.

D. C. Der Stralauer Fißching ist ein uraltes Berliner Volksfest, welches alljährlich am 24. August, dem Bartholomäustage, in hergebrachter Weise durch Volksbelustigungen aller Art gefeiert wird. Diese Feier fand bis vor wenig Jahren auf einer besonderen großen Wiese in dem ehemaligen jetzt großstädtisch gewordenen Fischerdörfchen Stralau statt, wo, gleichwie auf Jahrmärkten, eine lunterbunte Wudenstadt mit allerlei Scharnswitzereien den in Wagen und Equipagen, in Krennen und auf Fleischerkarren nach Stralau kommenden Berlinern das nötige Amüsement bereitete. Das es dabei besonders am Schluß an den nötigen Knalleffekten meistens nicht fehlte und manche diverse Kellerei entstand, in deren Verlauf kräftige Flegelhainer, Stöße und Schirme eine hervorragende Rolle spielten, ist der Gemüthlichkeit keinen Abbruch, denn schließlich zogen Männen und Weibchen, Alt und Jung unter Sang und Klang in fröhlicher Stimmung vereint nach heim. Das alles ist jetzt anders geworden, die Volksbelustigungen werden nur noch in den Garten-Reservoiranten längs der See abgehalten. Wie die Sage erzählt, gab vor fast 900 Jahren einem menschlichen Fißcher den Ort Streilow zum ewigen Lehn als Dank dafür, daß dieser ihn in einer wilden Sturmnacht gottförlig aufgenommen und vor seinen ihn verfolgenden menschlichen Genossen rettete. An dieses Lehn war die Bedingung geknüpft, daß der Fißcher „seinen Värlein“ alljährlich den Ertrag seines ersten sommerlichen Fißchzuges als Tribut darbringe. Und da dieser alljährliche Fißching und dem Zufall einer schau-Insigen Menge von Nash und Fern Rastand,

entwickelte er sich nach und nach zu einem großen Volksfest, das unter dem Namen „Stralauer Fißching“ Jahr für Jahr hindurch die Bäume von Berlin und den umliegenden Ortshäfen bildet und noch Tausenden älterer Zeitgenossen in freudlicher Erinnerung leben wird.

Körperausbildung der Mädchen. Auf dem kürzlich in Bonn stattgehabten Jahreskongress des deutschen Vereins für Gesundheitspflege unterbreitete, motiviert durch besondern Vortrag, Dr. med. Schmidt folgende Thesen, das Turnen und Spielen der Mädchen betreffend: 1. Das Turnen der Mädchen in den Volksschulen hat weniger den Erwerb bestimmter körperlicher Fertigkeiten ins Auge zu fassen, als gesundheitsliche Ziele zu verfolgen. 2. Die ungenügende Körperhaltung bei unseren Mädchen, ebenso wie die mit beginnender Entwicklungszeit stetig zunehmende Myoarthrit und Bleichheit weisen schon auf die hygienischen und physiologischen Bedürfnisse hin, denen die forwärtige Erziehung der Mädchen in der Schule in allererster Linie zu begegnen hat. 3. Zweckmäßigerweise (Freiübungen, Übungen an der Bank, Hangübungen an der wagenrechten und schrägen Leiter, sowie am Rumpfsattel) sollen dem gesamten Skelett und der Muskulatur kräftige Wachstumsanregungen werden. Insbesondere ist die Erhaltung der Rückenmuskeln sowie der Bauchmuskeln zu erheben, eine schöne gestreckte Haltung der Wirbelsäule sowie eine gute Entlastung des Brustkorbes zu sichern. 4. Solche Übungen in bestimmter Auswahl sind am besten täglich vorzunehmen, etwa 20 bis 30 Minuten lang. 5. Zur gesunden Entwicklung der Atem- und Kreislauforgane, sowie zur Förderung der Blutbildung dient weiterhin regelmäßige reichliche Bewegung in freier Luft, bestehend in der Pflege munterer Schrittarbeiten, besonders des natürlichen Ellganges, des Sprunges, des Laufs und insbesondere des Laufes und Wollens. Diese Übungen sind das Nachmittags- und mündliche zwei Stunden in der Woche vorzunehmen. 6. Neben diesen regelmäßigen Übungen und Spielen während der Schulzeit sind für die Mädchen der Volksschulen in den Städten noch von ganz besonderer Bedeutung die Ferienpflege, zu denen die Mädchen tagtäglich während der Sommer- oder Herbstferien möglichst auf Waldspielplätze hinauszuführen sind.

Wie es einer nie recht maden konnte, erzählt uns eine alte Chronik der Stadt Windheim aus dem Jahre 1540. Ein Wäcker Gumprecht Steinweg hatte 1540 das Brot zu klein gebacken und wurde deshalb um 5 Gulden gestraft. Nun hatte er solches „aus Godmut“ zu groß gebacken und ward um 10 Gulden gestraft. Als er zur Gerichtshof hinausging, schlug er die Subentür hart zu. Er wurde wieder heringefordert und um 5 Gulden gestraft. Beim Hinausgehen machte er die Tür ganz leise und „fanf“ zu. Nun wurde er wieder heringefordert und um 5 Gulden gestraft. Darauf ging er hinaus und machte die Tür zu, wie sich gebührt, und durfte heimgehen.

Königliche Nachrichten von Annaburg.

Am Sonntag, den 23. August.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Nachm. 1½ Uhr: Anbadt. Herr Pastor Lange.